

# **Erfahrungs-/ Abschlussberichts der Mobilitätsbeihilfe des Bayerischen Hochschulzentrums für Lateinamerika (BAYLAT) für einen Forschungsaufenthalt in Lateinamerika**

## **Forschungsreise im Zuge der Master-Arbeit nach Brasilien im August 2014 – Oktober 2014**

Orte: Santa Catarina: Pomerode, Blumenau, Timbó, Joinville, Florianópolis / Brasília DF (Distrito Federal do Brasil): Brasília

### **1. Organisatorisches vor Abreise**

Die ca. 14-stündige Anreise nach Brasilien verlief mit dem Flugzeug der Airline Air France vom Flughafen München (Franz-Josef-Strauß) mit einem kurzen Stop Over über Paris (Charles de Gaulle) nach Brasília (Juscelino Kubitschek). Der Flug betrug 887,92 Euro (Hin- und Rückflug). Dazu kam noch eine nachträgliche Flugumbuchung in Höhe von 150,00 Euro. Die maximale Gepäckbestimmung bei Air France lag bei einem Gepäckstück von 20kg plus ein Handgepäck (8 kg), Laptop und Tasche. Für die Einreise nach Brasilien benötigt man erst ab 90 Tagen Aufenthalt im Lande ein Visum. Da ich nur 9 Wochen lang Brasilien bereist habe, musste ich kein Visum beantragen. Bei speziellen Visa-Fragen hilft das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland weiter:

*„Seit Inkrafttreten des Abkommens zwischen der EU und Brasilien am 01.10.2012 dürfen deutsche Staatsangehörige für touristische oder geschäftliche Zwecke nach Brasilien visumfrei ein- oder durch Brasilien durchreisen und sich höchstens drei Monate während eines Sechs-Monats-Zeitraums dort aufhalten...von über 90 Tagen ist unbedingt vor Ausreise ein Visum bei der für den Wohnort zuständigen brasilianischen Auslandsvertretung in Deutschland zu beantragen.“<sup>1</sup>*

Für meinen neun-wöchigen Aufenthalt in Brasilien konnte ich eine rentable ADAC-Auslandskrankenversicherung abschließen, ohne dabei festes Mitglied zu werden. Der ADAC bietet günstige Studententarife an. Eine Auslandskrankenversicherung würde ich jedem Brasilien-Reisendem empfehlen, da es vor Ort ohne Versicherung bei einem eventuellem Arzt- oder Krankenhausbesuch sehr teuer werden könnte. Private Krankenhäuser sind teuer und öffentliche Einrichtungen, bei denen zwar meist eine kostenlose Behandlung am Patienten durchgeführt wird, sind meist medizinisch schlecht ausgestattet und erfordern oft lange Wartezeiten.

Neben den Standardimpfungen sollte man sich gegen Tetanus, Diphtherie, Pertussis (Keuchhusten), ggf. auch gegen Mumps, Masern Röteln (MMR) und Influenza erkundigen. Ansonsten bietet auch hier das Auswärtige Amt nützliche Links: „Das Auswärtige Amt empfiehlt, die Standardimpfungen gemäß aktuellem Impfkalender des Robert-Koch-

---

<sup>1</sup><http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/BrasilienSicherheit.html>

Institutes für Kinder und Erwachsene anlässlich einer Reise zu überprüfen und zu vervollständigen...<sup>2</sup> Mehr Infos erhält man auf der Homepage des Auswärtigen Amtes in Brasilien (s. Fußnote 1 und 2).

Stipendienmöglichkeiten bzw. Förderinstitutionen für eine Forschungsreise ins Ausland sind generell vorhanden. Unbedingt sollte man bedenken, dass man sich mindestens ein halbes Jahr bis ein Jahr im Voraus bewerben muss. Der DAAD (Deutscher Akademischer Auslandsdienst) bietet Forschungsstipendien für Graduierte und Post-Graduierte an. Über Universitäts-Kollegen wurde ich auf BAYLAT aufmerksam gemacht. Meine Wahl mich bei BAYLAT für ein Forschungsstipendium zu bewerben fiel mir relativ leicht, da BAYLAT auf Südamerika spezialisiert ist und das Stipendium einer Mobilitätsbeihilfe von 1000 Euro den Forschungsaufenthalt deutlich vereinfacht. So konnte ich mir die teure Anreise nach Brasilien (ca. 900 Euro Flugkosten) finanzieren. Für meinen Auslandsaufenthalt von insgesamt neun Wochen musste ich kein Urlaubssemester beantragen, da ich mich bereits in der vorlesungsfreien Zeit an der Universität befinde und scheinfrei bin.

## 2. Organisatorisches vor Ort

Meine Anreise verlief mit dem Flugzeug von München in die Hauptstadt Brasiliens, nach Brasília. Dort konnte ich zwei Experten-Interviews (politische Abgeordnete aus Santa Catarina und Rio Grande do Sul) durchführen und wichtige Kontakte für meine Weiterreise nach Pomerode und Blumenau (in Santa Catarina) herstellen. In Brasília war ich für ein paar Tage in einem relativ günstigen Hotel untergebracht. Nach meinem Aufenthalt in Brasília flog ich nach Florianópolis weiter (Flugkosten ca. 80 Euro). Von dort aus fuhr ich mit dem Bus weiter nach Joinville (Zwischenstation Busbahnhof) und auch weiter nach Pomerode. Die brasilianischen Busunternehmen in Südbrasilien stellten sich als deutlich günstigste Reisemöglichkeit heraus. So kostete eine Fahrt von Joinville ins ca. 83 Kilometer entfernte Pomerode 22,30 Real (entspricht ungefähr 6,90 Euro). Die Inlandsflüge in Brasilien sind meist ähnlich hoch wie innerhalb Europas. Zu den günstigsten Fluganbietern innerhalb Brasiliens zählen die Fluggesellschaften GOL, Linhas Azul, TAM, TAP, Avianca. Während eines Forschungsaufenthaltes befand ich mich hauptsächlich in Pomerode. Dort hatte ich die Möglichkeit vier Wochen lang in der familiären *Pousada Casa Wachholz* ([www.pousadacasawachholz.com.br](http://www.pousadacasawachholz.com.br)), einer Pension, zu wohnen. Es handelte sich um ein renoviertes Fachwerkhaus aus dem 19. Jahrhundert, welches zu den ältesten Fachwerkhäusern der Stadt Pomerode zählt und eigentlich neben der Funktion als Pension auch als Museum fungiert und sich im *Testo Alto* (im alten und ursprünglichen Teil der Stadt Pomerode) befindet. Dort bekam ich ein eigenes Zimmer, eine Gemeinschaftsküche sowie ein Bad zur Verfügung gestellt. Während meines vier-wöchigen Aufenthalts war ich so gut wie alleine ohne weitere Gäste. Aufmerksam wurde ich auf die *Pousada Casa Wachholz* bei einer Internetrecherche und entschied mich für die Familienpension, da ich

---

<sup>2</sup> <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/BrasilienSicherheit.html>

für mein Forschungsvorhaben erste Kontakte zu Bewohnern der Stadt Pomerode knüpfen wollte und sozusagen in die Geschichte der Kolonisten und ihre heutigen Nachfahren eintauchen wollte.) Ein anonymes Hotel hätte mir dabei wenig geholfen. Die *Pousada* liegt ca. 4 Kilometer ausserhalb des Stadtzentrums. Die Infrastruktur des *Testo Alto* ist nicht gut erschlossen und besitzt keine befahrbare Straße und auch keine nahegelegenen Busverbindungen. Der nächst gelegene Busbahnhof befindet sich im Stadtzentrum. Da ich meine Interviewtermine und Recherchen bzgl. Meiner Master-Arbeit oft im Zentrum tätigen musste, (Bibliothek, Rathaus, Kulturamt, Museum,...) war ich fast jeden Tag darauf angewiesen mit dem Taxi in die Stadtmitte zu fahren. Hierfür waren die Kosten relativ hoch und summierte sich auch bei täglichem Bedarf (einzelne Fahrt ca. 8 Euro). Manchmal konnte ich auch ein Fahrrad der Familie Wachholz benutzen. Da die meisten Fahrräder in Pomerode keine richtigen Bremsen und Gänge besitzen, erschwerte mir dies die Fortbewegung auf den holprigen und sehr schlecht erschlossenen Straßen. Für Weiterreisen in die nächstgrößeren Städte wie Blumenau und Joinville benutzte ich immer den Bus (Busunternehmen *Catarinense Ltda.*; [www.catarinense.net](http://www.catarinense.net)). Die Fahrpreise sind sehr preiswert und die Fahrt ist meist angenehm. Oftmals kam es zu Busverspätungen oder spontanen und nicht miteingeplanten Fahrerpausen, was in Brasilien als normal betrachtet wird.

Die medizinische Versorgung in Pomerode ist gut erschlossen. Im Stadtzentrum befinden sich mehrere Apotheken. Bei Notfällen und Krankheit sucht man in der Regel das nahegelegene Krankenhaus (*Hospital e Maternidade Rio Testo*) oder den Hausarzt auf. Einmal musste ich in Pomerode das Krankenhaus aufsuchen, da ich an einer Lebensmittelvergiftung erkrankt bin. Der Krankenhausbesuch verlief zwar mit langer Wartezeit, aber kostenlos, da es sich hier um ein öffentliches Krankenhaus handelte. Nach ärztlicher Untersuchung erhielt ich eine Infusion und konnte nach ein paar Stunden das Krankenhaus verlassen.

Die brasilianische Währung nennt sich Real (BRL) und steht ungefähr in einem Verhältnis zu 2,7 zu 1 Euro. Geld kann man in Brasilien mit internationalen Kredit – oder EC-Karten überall problemlos abheben. Vor meiner Reise beantragte ich eine internationale Kreditkarte, mit dieser man weltweit und ohne Gebühren abheben und bezahlen kann und v.a. für längere Auslandsaufenthalte sehr empfehlenswert ist.

In Brasilien ist es mehr oder weniger Usus, so gut wie alles mit Kreditkarte an der Kasse zu zahlen und nutzt die Möglichkeit der Ratenzahlung. Bei fast jedem Einkauf wird man gefragt, ob man in Raten zahlen möchte. Deutsche Karten lassen Ratenzahlungen allerdings nicht zu, da die meisten brasilianischen Kartenlesegeräte bei deutschen Karten diese Option nicht ermöglicht.

Die bekanntesten Banken in Brasilien sind *Bradesco*, *Banco do Brasil* und *Santander*. Dort lässt sich so gut wie IMMER problemlos Geld abheben.

Möchte man in Brasilien Flüge online buchen, ist dies meistens nur für brasilianische Staatsbürger möglich, die eine CPF (Cadastro da Pessoa Física), eine persönliche Steuernummer besitzen.

Entweder man bucht den Flug über den Namen eines Bekannten oder man ruft direkt bei der Fluggesellschaft an und bucht den Flug per Telefon. Allerdings dauert dies meist sehr lange, da die brasilianische Bürokratie oftmals sehr langwierig und anstrengend sein kann. Während meines Brasilienaufenthaltes hatte ich kein Festnetztelefon zur Verfügung. Ich war bei Notfällen über mein deutsches Handy erreichbar sowie über Skype auf meinem Laptop. Internet hatte ich immer nur bei öffentlichem W-LAN-Zugang oder in meiner *Pousada*.

### 3. Forschung

Da ich Brasilien bereits schon oft bereist habe und die kulturelle und politische Lage des Landes mir sehr vertraut ist, sowie die portugiesische Sprache beherrsche, wollte ich aus wissenschaftlicher Sicht schon immer einen internationalen Kulturvergleich mit Brasilien erheben. Durch meine große Begeisterung für das Land Brasilien, wurde ich durch mein starkes Interesse an einem Kulturaustausch der beiden Länder aufmerksam bzgl. der deutsch-brasilianischen Beziehungen. So fand 2013/14 das Deutschlandjahr in Brasilien („Deutschland + Brasilien 2013/2014“) statt und wurde von vielen kulturellen Unternehmungen durch eine Initiative des Auswärtigen Amtes in Brasilien sowie von vielen bekannten und renommierten deutschen Stiftungen in Brasilien organisiert. Immer wieder wurde in den Medien während des Deutschlandjahres auf deutsche Auswanderer aus dem 19. Jahrhundert bzw. auf heutige Deutsch-Brasilianer aufmerksam gemacht, diese vorwiegend in den brasilianischen Bundesstaaten Santa Catarina und Rio Grande do Sul (beides Südbrasilien) verbreitet sind. Die brasilianische Stadt Pomerode in Santa Catarina, ca. 20 km Blumenau entfernt, gilt in Brasilien als „die deutscheste Stadt“ („a cidade mais alemão do Brasil“) Brasiliens. So entstand mein Anreiz einen internationalen Kulturvergleich bzgl. Transformationen globaler Alltagskultur im 21. Jahrhundert aus kulturwissenschaftlicher Sicht zu unternehmen. Nach ersten Vorgesprächen mit meinem zuständigen Betreuer der Master-Arbeit konnte sich meine Forschungsreise konkretisieren. Als kulturwissenschaftliche Forschungsfelder meiner Arbeit entwickelten sich die Identität- und Brauchforschung. Die theoretische Basis habe ich bereits in Deutschland erarbeitet, um in Brasilien vor Ort hauptsächlich deduktiv empirisch zu arbeiten.

Da ich noch nie in Pomerode vor Ort war, habe ich bereits von Deutschland aus vor meiner Abreise nach Brasilien die ersten Kontakte mit relevanten Interviewpartnern aus Pomerode organisiert und konnte wichtige Leitfaden-Interviews vorbereiten. Die für meine Forschung relevante Literatur konnte ich bereits an der Universitätsbibliothek in Regensburg sowie über Fernleihe ausfindig machen. Während meines Forschungsaufenthaltes habe ich mit keiner universitären Einrichtung oder anderen Organisationen zusammengearbeitet. Alle für meine Forschung relevanten Kontakte

entstanden durch meine Eigeninitiative. In Pomerode verlief eine typische Forschungswoche je nach Situation und Tätigkeit unterschiedlich. Aus Eigeninitiative fing ich an wichtige Interviewpartner und Termine zu organisieren. Vieles geschah spontan und situationsbedingt. Insgesamt wurden 15 Tiefeninterviews (Dauer pro Interview mind. 1 Stunde) und zahlreiche teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Offizielle Interviews wie zum Beispiel mit dem Bürgermeister, dem Kulturbeauftragten der Stadt, der Museumsleitung, usw. wurden vorher vereinbart. Andere Interviews entstanden meist spontan und situativ (aus wissenschaftlicher Sicht so gewollt, um möglichst authentische O-Töne zu gewinnen). Manche Tage bestanden nur aus Interviewführung und teilnehmenden Beobachtungen wie zum Beispiel der Besuch eines Schützenfestes oder einer Folklore-Kindertanz-Gruppe, usw. Ganzheitlich betrachtet wurde der gesamte Aufenthalt in Pomerode als teilnehmende Beobachtung von mir betrachtet. Oft ergaben sich Alltagssituationen als die für meine Arbeit wissenschaftlich brauchbareren Beobachtungen. Mein ständiger Begleiter war ein Diktiergerät, Stift und Papier, sodass ich in jeder Situation brauchbares Material einfangen konnte. Oftmals war ich tagelang im Stadtarchiv, um dort wichtige Literaturrecherche zu tätigen (v.a. über die Geschichte, Entwicklung, Bevölkerung, Entstehung der Stadt Pomerode, sowie über die Auswanderung der Deutschen nach Südamerika im 19. Jahrhundert). Ein typischer Alltag in Pomerode könnte sich in etwa wie folgend beschreiben lassen: Nach dem Aufstehen, fing ich meistens mit meiner aktuellen Recherche an, fuhr mit dem Taxi oder Fahrrad in das Stadtarchiv im Stadtzentrum, tätigte je nach Vereinbarung Interviewtermine und teilnehmende Beobachtungen, bzw. suchte oft bewusst situative Beobachtungen und spontane offene Gespräche mit fremden Stadtbewohnern und schrieb jeden Abend Feldtagebuch, in dem ich wichtige Alltagsbeobachtungen und Gespräche protokollierte. Für Literaturrecherchen fuhr ich auch mehrmals mit dem Bus an die Universität (CEUA) nach Florianópolis, an welcher ich problemlos Zutritt zur Universitätsbibliothek erhielt. Weitere wichtige Unternehmungen waren die Besuche der Städte Blumenau, Joinville und Tímbo, diese ich mit dem Omnibus (Busunternehmen Volkmann oder Catarinense) von Pomerode aus leicht erreichen konnte. Die ersten Tage in Pomerode verbrachte ich hauptsächlich mit der Besichtigung der Stadt (Zentrum, Zoo, Peripherie, deutsche Firmen und Unternehmen wie z.B. die Porzellanmanufaktur Schmidt, Geschäfte und Restaurants wie z.B. „Zum Siedlertal“, „Zum Wunderwald“, „Das Tortenparadies“, sowie wichtige kulturellen Einrichtungen (z.B. Tourismusamt, Kulturamt, Rathaus, Museen, ...), um einen Überblick des Stadtbildes und der Selbstwahrnehmung der Stadtbewohner zu erhalten. So waren für meine Arbeit z.B. der Besuch eines für die Deutsch-Brasilianer typisch gehaltenen Restaurants wie das „Siedlertal“ essentiell wichtige Besuche, um das Selbstbild und die Identitätskonstruktion der Bewohner näher zu erfassen. Da mein erstes Interview ein Experten-Interview mit dem Bürgermeister der Stadt war, konnte ich auch durch diesen schnell zu für mich relevanten Veranstaltungen und Interviewpartner Kontakt aufnehmen. Der Zugang für meine Forschung wurde dadurch allerdings nicht immer begünstigt. Rasch gelangte ich als deutsche Forscherin in den Fokus der Stadt (z.B. Presse/Zeitungsbericht) und bemerkte v.a. bei Interviewpartnern, die in höhere

Positionen tätig sind, keine neutralen Aussagen. Zusätzlich zu meinem Forschungsaufenthalt absolvierte ich zum Schluss meiner Reise ein vierwöchiges Praktikum in Brasília im Ministerium für Bildung (Ministério de Educação). Während des Praktikums war ich an politischen Konferenzen und Sitzungen im Nationalkongress (Congresso Nacional) beteiligt und erhielt einen Einblick in die politische Arbeit im Bildungsministerium. Ein nennenswertes Projekt, an dem ich maßgeblich beteiligt war, nennt sich PNE (Plano Nacional de Educação), dieses grundsätzliche Gesetze und Neubestimmungen für öffentliche Universitäten in Brasilien beinhaltet und bis 2016 realisiert werden soll. Während des Praktikums Aufenthaltes war ich in einer günstigen Pension im Stadtzentrum Brasílias untergebracht. Das Praktikum war unvergütet.

Der gesamte Arbeitsaufwand der Forschungsreise war hoch und sehr intensiv. Während meines Aufenthaltes im Bundesstaat Santa Catarina (Pomerode, Blumenau, Joinville, Tímbo, Florianópolis) war sehr viel Eigeninitiative und Selbstorganisation gefordert. Alle forschungsrelevanten Termine und Interviews, teilnehmenden Beobachtungen und offenen Gespräche wurden von mir organisiert, geplant und durchgeführt. Vier bis sechs Wochen für den Aufenthalt in Santa Catarina wurden zu Beginn meiner Reise von mir eingeplant. Innerhalb von vier Wochen wurde mein Forschungsvorhaben realisiert. Der Zugang zu Interviews und Institutionen fiel mir sehr leicht und begünstigte mein Forschungsvorhaben. Durchschnittlich habe ich in der Woche für meine Forschungsarbeit ca. 40-45 Stunden aufgewendet. Vor Ort wurde ich von niemandem betreut. Die Gesamtorganisation wurde von mir persönlich gehandhabt.

Der Zugang zu Lern- und Forschungsmaterialien gestaltete sich als leicht zugänglich. In Pomerode wurde ich im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek von der Leiterin persönlich betreut. Auch die Museumsleitung des Stadtmuseums („Museu Pomerano – Centro Cultural de Pomerode“) nahm sich viel Zeit, um mit mir gemeinsam nach brauchbaren und für meine Arbeit relevanten Materialien zu recherchieren. Leider entwickelte sich die Dokumentation relevanter Literatur als sehr teuer. So musste ich für Buch-Scans (17 Bücher) ca. 150 Euro bezahlen, da dies nur in dem einzigen Kopierladen der Stadt Pomerode möglich war und dort überhöhte Preise angeboten wurden. Der Zugang zur Universitätsbibliothek in Florianópolis, sowie das Stadtarchiv in Blumenau gestaltete sich als leicht, da ich von vielen brasilianischen Akademikern aus wissenschaftlichem Interesse an meiner Arbeit herzlich empfangen wurde.

Das Thema meiner Forschungsarbeit lautet: „Tudo alemão? Identitätskonstruktionen der Stadt Pomerode in Südbrasilien aus heutiger Sicht“. Die grundlegenden Forschungsfelder der Arbeit stellen die Identitäts- und Brauchforschung dar. In meiner Master-Arbeit möchte ich die Identitätskonstruktionen der Bewohner von Pomerode aus heutiger Sicht (21. Jahrhundert) näher beleuchten und mittels dem Forschungsfeld der Brauchforschung belegen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts (Stadtgründung von Pomerode 1861) wurde von deutschen Auswanderern die Stadt Pomerode gegründet. Die Mehrheit der heutigen Bewohner bildet die 6. bzw. 7. Generation der ehemaligen Kolonisten aus dem 19. Jahrhundert aus Deutschland. Bis heute spricht die Bevölkerung in Pomerode deutsch (plattdeutsch; da Vorfahren aus ehemaligem Pommern stammen) und lebt den gesamten

Jahreskalender nach deutschen Bräuchen und Traditionen. In meiner Forschung soll das Phänomen von Identitätskonstruktionen einer Minderheit und ihre Auswirkungen näher betrachtet werden, sowie näher auf die bis heute praktizierenden Bräuche und Riten der Deutsch-Brasilianer eingegangen werden. Was wird dort für ein Deutschlandbild gelebt? Welche Transformationen globaler Alltagskultur gibt es dort zu finden? Welche Mythen werden dort praktiziert? Sieht sich der Deutsch-Brasilianer („teuto-brasileiro“) als Deutscher oder eher als Brasilianer, usw.?

Das wissenschaftliche Arbeiten verlief vor Ort sehr effizient und alle Erwartungen konnten erfüllt werden. Die Master-Arbeit wird innerhalb der nächsten Monate verschriftlicht und sollte bis spätestens Ende März fertiggestellt und von meinem zuständigen Betreuer Herrn Prof. Hirschfelder (Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg) angenommen werden.

#### 4. Interkulturelles

Meine Sprachkenntnisse waren für den Auslandsaufenthalt in Brasilien ausreichend. Da ich meine Portugiesisch Kenntnisse durch mehrere Brasilienreisen und einen halbjährigen Praktikumsaufenthalt 2011 in Lissabon sehr vertiefen konnte, hatte ich keine Probleme mit der Kommunikation. Die Mehrheit der Interviews für meine Forschung wurde in Portugiesisch durchgeführt. Da ich die portugiesische Sprache sehr gut spreche und schreibe entstanden keine Probleme. Die portugiesische Sprache war für dieses Forschungsanliegen essentiell wichtig und konnte mir den Zugang zu Interviewpartnern und nur in portugiesischer Sprache verfügbarer notwendiger Literatur ermöglichen.

In meiner knappen Freizeit konnte ich so weit möglich in Pomerode kulturelle Unternehmungen gemacht und bin öfters mal mit dem Bus in die größere Stadt Blumenau gefahren, um dort Museen zu besuchen und kulturelle Veranstaltungen wahrzunehmen. Nach meinem Forschungsaufenthalt bin ich für ein paar Tage mit dem Bus nach Florianópolis gefahren und anschließend nach Sao Paulo und Brasília geflogen, um dort gute Freunde und Bekannte zu besuchen. Da ich Brasilien bereits zum vierten Mal für längere Zeit bereist habe, ist mir das Land und die Kultur mittlerweile sehr vertraut. Brasilien fasziniert mich in all seiner Größe und Unterschiedlichkeit. Zukünftig könnte ich mir sehr gut vorstellen dort für eine gewisse Zeit zu arbeiten und zu leben. Mein Kontakt zu den Einheimischen war sehr gut. Ich fühle mich in Brasilien jedes Mal herzlich willkommen. Selten fühlte ich mich einer bedrohten Situation ausgesetzt. Noch nie habe ich eine schlechte Erfahrung mit Kriminalität oder Überfällen gemacht. Die Lebensfreude und die Gelassenheit der Mehrheit der Brasilianer sind immer wieder faszinierend und bewundernswert. Der größte Unterschied zu Deutschland ist wohl die soziale Ungleichheit – der geringe Anteil an sehr reichen Menschen und die große Mehrheit der armen Bevölkerungsschicht. Die in den letzten Jahren langsam ansteigende Mittelschicht ist dennoch kaum vorhanden. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist erheblich und die politische Situation wird von Korruption beherrscht. Brasilien ist ein Land mit großen

sozialen Unterschieden und erheblichen Problemen im Bildungs- und Gesundheitswesen. Neben dem sozialen Ungleichgewicht herrscht bis heute noch starker Rassismus in Brasilien. Die meist weiße und wohlhabende Bevölkerungsschicht grenzt sich leider immer noch deutlich von der farbigen und gleichzeitig meist armen Schicht ab. So ist es zum Beispiel auch normal, dass sich viele wohlhabende Weiße, meist farbige Hausmädchen anschaffen.

## Fazit

Abschließend sehe ich meinen Auslandsaufenthalt sowohl als berufliche und auch persönliche Bereicherung. Eine Reise prägt, verändert und lädt zum Nachdenken ein. Meinen Forschungsaufenthalt in Pomerode habe ich als einen sehr intensiven Kulturaustausch empfunden. Viele Begegnungen mit den Menschen vor Ort und all meine teilnehmenden Beobachtungen und Interviews waren eine große Bereicherung für meine Arbeit, als auch für meine persönliche Sichtweise. Mein Aufenthalt gestaltete sich nicht immer als einfach, da man alleine schneller an bestimmte persönliche Grenzen stößt, aber ich bin sehr froh diese intensive und besondere Erfahrung gemacht zu haben. Rückblickend würde ich den Auslandsaufenthalt jederzeit wieder absolvieren. Nach Abgabe meiner Master-Arbeit könnte ich mir auch vorstellen, das Thema zu einer Doktorarbeit auszubauen und noch intensiver vor Ort zu forschen.

Einen Auslandsaufenthalt in Lateinamerika würde ich jederzeit jedem aus vollster Überzeugung empfehlen, um ein anderes Land und deren Kultur näher kennenzulernen, eine Fremdsprache zu erlernen oder zu vertiefen und um den eigenen Horizont zu erweitern.